

YU ISSN 0350-185x  
UDK 808

ИНСТИТУТ ЗА СРПСКОХРВАТСКИ ЈЕЗИК

# ЈУЖНОСЛОВЕНСКИ ФИЛОЛОГ

## XL

Уређивачки одбор:

*др Даринка Горџан-Премк, др Ирена Грицакџић, др Милка Ивић, др Павле Ивић,  
др Радослав Каџичић, Блаже Конески, др Тине Лоџар, др Александар Младеновић  
др Асим Пецо, др Милош Пешикан, др Живојин Сијанојчић, др Драго Ђуџић*

Главни уредник

МИЛКА ИВИЋ

БЕОГРАД  
1984

ZUR DETERMINIERTHEIT/INDETERMINIERTHEIT  
VON SUBSTANTIVEN UNTER KONFRONTATIVEM ASPEKT:  
DIE SERBOKROATISCHEN ADJEKTIVFORMEN UND DER ARTI-  
KELGEBRAUCH IM DEUTSCHEN

1.

Wie bekannt, verfügt das serbokroatische Adjektiv über zwei Formen — die Langform und die Kurzform, auch als bestimmte bzw. unbestimmte Adjektivform bezeichnet. Beide Formen, und hier liegt ein Unterschied beispielsweise zum Russischen, können attributivisch verwendet werden. In den serbokroatischen Grammatiken (vgl. [18, 34], [15, 492 f.], [3, 108]<sup>1</sup>) wird ihr Gebrauch zumeist als von der Determiniertheit/Indeterminiertheit des Substantivs, das sie attribuieren, abhängig, dargestellt. Damit ist aber nur *ein* Faktor für den Gebrauch der Adjektivformen genannt. Es ist deshalb auch nicht richtig, davon auszugehen, daß Wortgruppen aus Langform des Adjektivs + Substantiv im Deutschen *immer* mit bestimmtem Artikel + Adjektiv + Substantiv, Wortgruppen aus Kurzform des Adjektivs + Substantiv im Deutschen *immer* mit unbestimmtem Artikel + Adjektiv + Substantiv wiedergegeben werden — und umgekehrt. Weder der Artikelgebrauch im Deutschen noch die Verwendung der Adjektivformen im Serbokroatischen sind obligatorisch an das Kriterium der Determiniertheit/Indeterminiertheit gebunden. Die Sprachpraxis zeigt, daß offensichtlich auch andere Faktoren Einfluß auf die Verwendung der beiden Adjektivformen haben können.

Doch wenden wir uns zunächst dem Deutschen zu. Ein deutsches Substantiv muß einen der drei Artikel bei sich haben: den bestimmten, den unbestimmten oder den Nullartikel. Das serbokroatische Substantiv hat keinen Artikel. Der Artikel im Deutschen dient u.a. dem Ausdruck der Determiniertheit/Indeterminiertheit. Über die Existenz einer grammatischen Kategorie der Determiniertheit/Indeterminiertheit des deutschen Substan-

<sup>1</sup> Die Verweise auf das Literaturverzeichnis erfolgen in eckigen Klammern. Die erste Zahl kennzeichnet die Nummer der entsprechenden Arbeit laut Literaturverzeichnis, die zweite Zahl die jeweilige Seite. Seitenzahlen sind von der Nummer der entsprechenden Arbeit durch Komma getrennt.

Die Quellenangaben erfolgen in runden Klammern. Quelle und Seitenzahl sind durch Komma getrennt.

tivs bestehen unterschiedliche Meinungen. Wir schließen uns O. Moskal'skaja an, die den grammatisch-kategorialen Charakter der Determiniertheit/Indeterminiertheit des deutschen Substantivs anerkennt [16]. Doch neben der Anzeige von Determiniertheit/Indeterminiertheit hat der Artikel im Deutschen auch andere Funktionen. Im Rahmen seiner morphologischen Funktionen beispielsweise dient der Artikel zur Anzeige von Genus, Numerus und Kasus. Der bestimmte Artikel steht z. B. häufig auch dann, „... wenn er semantisch unnötig ist“ [6, 17]. Er „... steht dann zur Verdeutlichung der grammatischen Beziehungen“ [6, 17].

(1) Er trinkt gern *Wein*.

(2) Er ist ein Freund *des Weines*.

Der Objektsakkusativ ist in (1) durch das Verb genügend gekennzeichnet. Es erscheint der Nullartikel. „Der adnominale und adverbale Genitiv dagegen braucht den Artikel als Träger des verdeutlichenden Kasusmorphems, obwohl es sich semantisch um die gleichen Verhältnisse handelt“ [5, 140].

Im Serbokroatischen kann nicht von einer *grammatischen* Kategorie der Determiniertheit/Indeterminiertheit des Substantivs gesprochen werden, da dem serbokroatischen Substantiv eine solch formale Kennzeichnung der Determiniertheit/Indeterminiertheit fehlt, wie sie das Deutsche mit dem Artikel hat. Dafür aber existieren andere sprachliche Mittel zur Kennzeichnung des Substantivs als determiniert bzw. indeterminiert.

Eine zusammenfassende Darstellung dieser Möglichkeiten findet sich in den bekannten serbokroatischen Grammatiken bisher nicht. Der Versuch einer solchen Darstellung soll im folgenden gemacht werden. Vorausgeschickt werden sollen jedoch einige Bemerkungen darüber, was unter Determiniertheit verstanden wird.

## 2. ZUR DETERMINIERTHEIT VON SUBSTANTIVEN

Die meisten Wörter dienen sowohl zur Bezeichnung einzelner Gegenstände als auch „... zum Ausdruck des allgemeinen Begriffs über diese Gegenstände...“ [16, 200]. „Gegenstand“ sei hier nach R. Wimmer [23, 13] im weitesten Sinne verstanden. Wir werden in diesem Zusammenhang von Denotaten sprechen, worunter wir Dinge der objektiven Realität<sup>2</sup> verstehen wollen.

Das Substantiv „Baum“ beispielsweise kann sowohl die Gattung, d.h. alle Gegenstände mit den Merkmalen, die einem Baum zugeordnet werden können, als auch jeden einzelnen Baum bezeichnen. Entsprechend spricht man von generalisierender oder individualisierender Verwendung. Somit kann der Textproduzent in seiner Äußerung auf eine Klasse von Denotaten

<sup>2</sup> Dabei vernachlässigen wir die Tatsache, daß verschiedene Wörter keine Denotate, sondern nur Merkmalkomplexe haben, wie z.B. „Teufel“, „Fee“ usw., da diese in der Sprache so behandelt werden, als existiere ein Denotat.

wie auch auf einzelne Denotate Bezug nehmen. Diesen Bezug wollen wir als Referenz bezeichnen. Referiert werden kann nun in der Äußerung auf ein ganz bestimmtes Denotat

(3) Ich habe mir einen Hund gekauft.  
auf eine Klasse von Denotaten

(4) Die Katze ist ein Haustier.  
oder auf ein angenommenes, unbestimmtes Exemplar aus der Klasse von Denotaten.

(5) Ich werde mir einen Hund kaufen.

Die Relevanz des Referenzbegriffs für die Erfassung der Determiniertheit/Indeterminiertheit ist jedoch eingeschränkt, denn beide Phänomene sind nicht kongruent, sondern überlappen sich nur teilweise. Jede Äußerung ist durch Referenz unterschiedlicher Art im oben genannten Sinne gekennzeichnet, wie auch die Beispiele (3), (4) und (5) demonstrieren. Aber der Textproduzent kann sowohl auf Denotate, die durch determinierte, wie auf solche, die durch indetermierte Substantive bezeichnet werden, referieren.

Wir wollen unter einem determinierten Substantiv ein solches Substantiv verstehen, das ein Denotat bezeichnet, welches den Kommunikationsteilnehmern bekannt ist als das, worüber kommuniziert werden soll. Dabei ist für die Determiniertheit nicht von Bedeutung, ob das Denotat von den am Kommunikationsakt Beteiligten wahrgenommen wird

(6) *Der Mond* dreht sich um die Erde.  
oder nicht.

(7) *Der Mann*, von dem ich dir erzählt habe, trägt eine rote Mütze.  
Ebenso ist nicht relevant, ob der Rezipient den sprachlichen Ausdruck kennt oder nicht.

(8) Gestern hörte ich im Radio ein Quodlibet.

(9) *Das Quodlibet* hat mir sehr gefallen.

Die Determinationsverhältnisse in diesen beiden Sätzen sind zweifellos für den Rezipienten klar. Er kann unschwer erkennen, daß es sich bei dem Quodlibet in (9) genau um das Quodlibet von (8) handelt. Insofern ist es für ihn determiniert. Auf Grund des Mangels an extrakontextuellem Wissen (der Kenntnis des sprachlichen Ausdrucks) fehlt dem Rezipienten jedoch u.U. die Kenntnis über das Designat (den Merkmalkomplex). Die Kenntnis des sprachlichen Ausdrucks soll bei den weiteren Betrachtungen allerdings vorausgesetzt werden.

### 3. MÖGLICHKEITEN ZUM AUSDRUCK DETERMINIERTER BZW. INDETERMINIERTER SUBSTANTIVE IM SERBOKROATISCHEN

Die Möglichkeiten, die das Serbokroatische zum Ausdruck von Determiniertheit/Indeterminiertheit hat, lassen sich in *kontextuelle* und *extrakontextuelle* unterteilen. Folgende extrakontextuelle Indikatoren weisen auf Determiniertheit hin:

*Unika*

- (10) *Sunce* sija.  
 (10') *Die Sonne* scheint.

*Eigennamen*

- (11) *Dunav* teče kroz Jugoslaviju.  
 (11') *Die Donau* fließt durch Jugoslawien.

*Präsuppositionen*

Darunter wird ein einem Satz zugrunde liegender, vom Textproduzenten als gegeben angenommener Sachverhalt verstanden, der entweder aus der Äußerung selbst abgeleitet werden kann oder auf andere Weise (Kommunikationssituation) erschließbar ist.

(12) Bog s tobom, vidiš, kakva sam. Lijep dan, pa sam uzela da pretresem i očistim *tavan* (2, 36).

(12') Gott mit dir, du siehst, wie ich ausschaue! So ein schöner Tag, da habe ich begonnen, *den Dachboden* zu entrümpeln und zu reinigen (3, 39).

Neben den extrakontextuellen Faktoren, die eine Determiniertheit festlegen, können die Faktoren der Determiniertheit auch unmittelbar im Text auftauchen. Dafür existieren sowohl Mittel, die interlingual oder multilingual (nicht an eine bestimmte Einzelsprache gebunden) sind, wie auch solche, die an eine bestimmte Einzelsprache gebunden sind.

Zu den interlingualen Indikatoren gehören:

*Vorerwähnung*<sup>3</sup>

- (13) Na mostu stoji čovek. *Čovek* nosi crvenu kapu.  
 (13') Auf der Brücke steht ein Mann. *Der Mann* trägt eine rote Mütze.

*Topiks*

Unter Topiks wollen wir nach E. Agricola [2] Elemente von gewisser semantischer Äquivalenz oder Ähnlichkeit verstehen.

- (14) I poluslijepi Žutija sklanja se pred otrovnom zlatnom najezdom i zapristaje za Stankovom drvenom nogom. *Invalid* mu saučesnički pomaže da uskoči u teretnjak (4, 40).  
 (14') Auch der halbblinde Žutija verzog sich vor der giftigen goldenen Heimsuchung und heftete sich an Stankos Holzbein. *Der Invalid* half ihm mitleidig, in den Güterwagen zu springen (5, 34f.).

<sup>3</sup> Als Indikator für Determiniertheit kann eine Vorerwähnung allerdings nur dann gelten, wenn eine Referenzidentität zwischen den entsprechenden Substantiven besteht. Keine Referenzidentität liegt z.B. in folgendem Fall vor:

- (13a) Ich habe einen Hund gemalt. *Ein Hund* hat vier Beine.  
 In (13b) handelt es sich dagegen um Referenzidentität:  
 (13b) Meine Tochter hat einen Hund gemalt. *Der Hund* hat fünf Beine.

*Attribute*

Attribute können für die Determinierung von Bedeutung sein, wenn sie das betreffende Denotat als das einzig mögliche in der Kommunikation charakterisieren, wobei natürlich das entsprechende Sachwissen über das Denotat vorhanden sein muß.

(15) Pre deset sati Jovanka je stigla u Stišku ulicu i kucnula u *prozor do kapije* ... (2, 162).

(15') Gegen zehn Uhr kam Jovanka in die Stigstraße und klopfte an *das Fenster neben der Pforte* (3, 183).

*Thema-Rhema-Gliederung (TRG)*

Wir gehen davon aus, daß die TRG eine der Invarianten bei der Translation darstellt (vgl. [10])<sup>4</sup>. Demzufolge hat sie auch übereinzelsprachlichen Charakter, auch wenn sie sich in den einzelnen Sprachen unterschiedlich manifestieren kann. Mit Rücksicht auf die verschiedenen Interpretationen der TRG ist wohl folgende Feststellung zu treffen: Die Wahrscheinlichkeit, daß determinierte Substantive im Thema auftreten, ist größer als die Wahrscheinlichkeit, daß sie zum Rhema gehören, und die Wahrscheinlichkeit, daß indeterminierte Substantive im Rhema auftreten, ist größer, als die, daß sie zum Thema gehören.

Wie eingangs erwähnt, gibt es nun eine Reihe von Möglichkeiten, Determiniertheit/Indeterminiertheit zu signalisieren, die an das Serbokroatische gebunden sind und die das Fehlen eines Artikels kompensieren können. Diese sprachlichen Mittel, und das sei besonders hervorgehoben, dienen nicht *ausschließlich*, nicht einmal in jedem Falle *vorwiegend* der Kennzeichnung von Determiniertheit/Indeterminiertheit von Substantiven. Es handelt sich dabei vielmehr um sprachliche Mittel, die *neben* anderen Bedeutungen *auch* Determiniertheit/Indeterminiertheit signalisieren *können*. Zu den an das Serbokroatische gebundenen Indikatoren gehören:

*Die morphologische Opposition Genitiv/Akkusativ in Subjekt-Objekt-Konstruktionen mit transitivem Verb*

Die Opposition Genitiv/Akkusativ findet in den serbokroatischen Grammatiken vor allem folgende Interpretation: Das Substantiv wird im Akkusativ verwendet, wenn die Handlung das ganze Denotat erfassen soll, im Genitiv tritt das Substantiv auf, wenn nur ein Teil des Denotats von der Handlung betroffen ist (vgl. [15, 567], [12, 57], [20, 194], [17, 355]). Bei dieser Erklärung wird jedoch nicht ausreichend berücksichtigt, daß die genannte Kasusopposition auch zum Ausdruck von Determiniertheit/Indeterminiertheit dienen kann.

(16) Nikola pije *vode*.

(16') Nikola trinkt *Wasser*.

<sup>4</sup> Diese Auffassung ist allerdings von B. Koenitz selbst relativiert worden (vgl. [11]).

(17) Nikola pije *vodu*.

(17') Nikola trinkt *das Wasser*.

In (16) bzw. (16') wird auf eine unbestimmte Menge eines theoretisch unbegrenzten Wasservorrates Bezug genommen. In (17) bzw. (17') handelt es sich um eine begrenzte, bestimmte Menge Wasser. Der Genitiv signalisiert Partitivität, damit gleichzeitig allerdings auch Indeterminiertheit (etwas vom Stoff Wasser).

Für die Translation ergeben sich im Deutschen daraus Konsequenzen für den Artikelgebrauch: Bei Partitivität/Indeterminiertheit steht im Deutschen bei Stoffbezeichnungen der Nullartikel, eine bestimmte Menge des Stoffes wird im Deutschen hingegen durch den bestimmten Artikel gekennzeichnet.

Gleichzeitig muß allerdings eingeschränkt werden, daß der Ausdruck der Determiniertheit/Indeterminiertheit durch diese Opposition nicht durchgängig im serbokroatischen Sprachsystem kategorisiert ist. Der Gebrauch von Genitiv bzw. Akkusativ in solchen Konstruktionen ist auch von anderen Faktoren abhängig. Hier gibt es auch regionale Differenzierungen. So ist in den westlichen Teilen des serbokroatischen Sprachgebietes die Verwendung des Genitivs ausgeprägter, in den östlichen Gebieten wird häufiger der Akkusativ verwendet [13, 58].

Zum anderen besteht die Opposition Genitiv/Akkusativ nur dann, wenn es sich um ein Substantiv handelt, das auch partitiv interpretiert werden kann. Bei anderen Substantiven ist in den genannten Konstruktionen die Verwendung des Akkusativs obligatorisch.

(18) Kupiću *roman*.

(19) \*Kupiću *romana*.

### *Wortfolgevariationen*

Im Serbokroatischen ist die Wortstellung variabler als im Deutschen. In „Gramatika“ [17, 457] werden Sätze mit der Aufeinanderfolge von Subjekt — Prädikat — Objekt als stilistisch neutral bezeichnet. Alle anderen Variationen gelten als expressiv. Eine solche generelle Regel ist sicherlich nicht anzunehmen. R. Katičić [9] formuliert Äußerungen mit Voranstellung des Prädikats, die stilistisch durchaus neutral sind. Eine neutrale Antwort auf die Frage: Ko je došao? ist. z. B.:

(20) Došli su prijatelji iz daleka.

W. Admoni spricht in diesem Zusammenhang von der psychologisch-kommunikativen Einstellung des Sprechenden, die „... in bezug auf einen konkreten Satz in Widerspruch mit seiner normalen prädikativen Form geraten...“ [1, 251] kann. Er weist weiter auf die Möglichkeit hin, daß zum Ausgangspunkt des Satzes nicht das Subjekt, sondern ein anderes Satzglied wird. Eine Veränderung der Satzgliedfolge Subjekt — Prädikat muß also nicht in jedem Falle stilistisch bedingt sein.

Neben der stilistischen Markierung eines Satzgliedes und der Wortfolge nach der psychologisch-kommunikativen Einstellung des Textproduzenten kann, und das ist in den bekannten serbokroatischen Grammatiken bisher nicht berücksichtigt, die Voranstellung des Prädikats im einfachen Satz auch Indeterminiertheit des Substantivs signalisieren.

Die Differenzierung hinsichtlich der Determiniertheit/Indeterminiertheit in den deutschen Sätzen:

(21) *Der Junge* klopft.

(22) *Ein Junge* klopft.

kann neben anderen sprachlichen Mitteln im Serbokroatischen auch durch die Wortfolge zum Ausdruck gebracht werden:

(21') *Dečak kuca.*

(22') *Kuca dečak.*

#### *Demonstrativ- und Indefinitpronomina*

Obwohl in einzelnen Fällen Demonstrativ- und Indefinitpronomina in ihrer Funktion dem Artikel sehr nahe kommen können, bestehen zwischen ihnen prinzipielle Unterschiede. H. Weinreich erklärt diesen Unterschied insbesondere für die Demonstrativpronomina wie folgt: „Possessivpronomen und Demonstrativpronomen unterscheiden sich also gemeinsam dadurch vom bestimmten Artikel, daß sie innerhalb der Vorinformation eine Selektion vornehmen. Das bedeutet gleichzeitig, daß von den drei Typen Vorinformation — Kontext, Situation, Sprache, — beim Possessivpronomen und beim Demonstrativpronomen immer entweder ein Kontext oder eine Situation vorausgesetzt ist. Die Sprache als Code reicht allein nicht aus“ [22, 74].

Daran anknüpfend ist festzuhalten, daß überall dort, wo eine Vorinformation nicht vorhanden, eine Selektion demzufolge auch nicht möglich ist, ein Demonstrativpronomen nicht verwendet werden kann.

(23) Als der Wagen hielt, brummte *der Motor* noch eine Weile... (6, 165).

(23') Kad su se kola zaustavila, *motor* je još neko vreme brujao (7, 49).

Entscheidend für die Möglichkeit, ein Demonstrativpronomen zu verwenden, ist das Vorhandensein einer Vorinformation.

(24) Der Gerichtsdienstler ging und brachte ein Stück Kreide. Zieh mit *der Kreide* da auf dem Boden einen Kreis (8, 326)...

(24') Služitelj izade i donese komad krede. Povuci *tom kredom* na patosu krug (9, 13)...

Obligatorisch ist die Verwendung von Indefinit- bzw. Demonstrativpronomina dann, wenn ohne diese Pronomina eine andere Bedeutung der Aussage entstünde. Das soll im folgenden veranschaulicht werden (vgl. [21]).

(25) Video sam da je u sobu ušao *muškarac*.

(26) Kad sam ušao, video sam da je *muškarac* stajao kod prozora.

(27) Kad sam ušao, video sam da je kod prozora stajao *muškarac*.

In den Sätzen (25) und (26) handelt es sich um Übereinstimmung der Denotate (bezeichnet vom Substantiv „muškarac“). In (25) und (27) dagegen bezeichnet das entsprechende Substantiv unterschiedliche Denotate.

Der Denotatsbezug kann mit Hilfe eines Demonstrativ- bzw. Indefinitpronomens verändert werden. So kommt es beispielsweise beim Hinzusetzen von „neki“ in den Sätzen (26) und (27) zur Nichtübereinstimmung des Denotats mit dem Denotat von (25), unabhängig von der Wortfolge:

(28) Kad sam ušao, video sam da je *neki muškarac* stajao kod prozora.

(29) Kad sam ušao, video sam da je kod prozora stajao *neki muškarac*.

Ebenso kann mit Hilfe eines Demonstrativpronomens das Substantiv, das am Satzende steht, was in einfachen Subjekt — Prädikat — Sätzen als Indikator für Indeterminiertheit angesehen werden kann, als determiniert gekennzeichnet werden.

(30) Kad sam ušao, video sam da je kod prozora stajao *taj muškarac*.

Die Verwendung von Demonstrativ- und Indefinitpronomina hebt also durch Wortfolgevariationen erzielte Determiniertheit oder Indeterminiertheit auf. Demnach ist die Verwendung des Demonstrativpronomens obligatorisch, wenn durch die Wortfolge Indeterminiertheit signalisiert wird, das Substantiv jedoch als determiniert dargestellt werden soll.

Entsprechend ist der Gebrauch des Indefinitpronomens obligatorisch, wenn die Wortfolge auf Determiniertheit hinweist, das Substantiv jedoch indeterminiert dargestellt werden soll.

### *Possessivpronomina*

Eine weitere Möglichkeit zur Determinierung bieten die Possessivpronomina sowohl im Deutschen als auch im Serbokroatischen. Jedoch herrschen hier nicht immer 1:1-Äquivalenzen. Dort, wo im Deutschen der bestimmte Artikel verwendet wird, kann unter bestimmten Bedingungen ein Possessivpronomen erscheinen. Diese Tatsache ergibt sich daraus, daß das Possessivpronomen „... bereits im Sprachsystem die Seme ‚Identität‘ und ‚possessive Zuordnung‘“ [6, 33] enthält. Der bestimmte Artikel enthält „... im Sprachsystem das obligatorische Sem ‚Identität‘ und das potentielle Sem ‚Situationsgebundenheit‘“ [6, 33]. Damit ist die possessive Zuordnung auch eine Form der Identifizierung. So kann das serbokroatische Possessivpronomen „svoj“ dann als Äquivalent für den deutschen bestimmten Artikel gelten, wenn das vom entsprechenden Substantiv bezeichnete Denotat eindeutig dem Subjekt des Satzes zugeordnet ist.

(31) Nikola säubert *das Zimmer*.

(31') Nikola čisti *svoju sobu*.

Der Ausdruck der Determiniertheit/Indeterminiertheit erfolgt im Serbokroatischen, wie gezeigt wurde, auf verschiedenen Ebenen. Dazu werden morphologische, syntaktische und lexikalische Mittel verwendet. Eine konsequente Kategorisierung auf nur einer Ebene liegt nicht vor, sondern es ist ein Ensemble verschiedener Mittel der einzelnen Ebenen beteiligt.

## 4. DIE ADJEKTIVFORMEN IM SERBOKROATISCHEN

4.1. *Allgemeines*

Eine weitere Möglichkeit zur Kennzeichnung des Substantivs als determiniert bzw. indeterminiert kann das serbokroatische Adjektiv bieten. Doch die Verwendung der beiden Adjektivformen ist auch von einer Reihe anderer Faktoren abhängig, die im folgenden untersucht werden sollen. Zunächst wollen wir einige Spezifika der serbokroatischen Adjektivformen anführen, um von vornherein die eingeschränkten Möglichkeiten für den Ausdruck der Determiniertheit/Indeterminiertheit deutlich zu machen:

a) Nicht alle Adjektive verfügen über beide Formen. M. Stevanović [20, 250] spricht vom Vorhandensein sowohl der Langform als auch der Kurzform nur bei den reinen Qualitätsadjektiven (*opisni pridevi*), wobei es sogar hier Einschränkungen gibt. Alle anderen Adjektive haben entweder nur die Langform oder nur die Kurzform.

b) Der Gebrauch der Kurzform in abhängigen Kasus wird immer seltener [20, 261f.]. Hierbei sind territoriale Unterschiede zu bemerken. Im östlichen Teil des serbokroatischen Sprachgebietes ist dieser Schwund stärker ausgeprägt als in den übrigen Gebieten. Außerdem gibt es Differenzierungen in der Häufigkeit des Gebrauchs der Kurzform, abhängig von den einzelnen Kasus [4, 477].

c) Im Nominativ Singular besteht bei neutralem und femininem Genus in graphischer Hinsicht überhaupt kein Unterschied zwischen beiden Formen. Phonetisch/phonologisch unterscheiden sich die Adjektivformen oft durch Akzent. Die Langform zeichnet sich außerdem immer durch einen langen auslautenden Vokal aus.

<i>Langform</i>	<i>Kurzform</i>
mlādi momak	mlād momak
mlādā žena	mlāda žena
mlādō dete	mlādo dete

d) Die Verwendung der langen bzw. kurzen Adjektivformen kann auch syntaktisch bedingt sein. Bei nichtattributivischer Verwendung steht obligatorisch die Kurzform. Die Opposition Langform/Kurzform besteht nur bei attributivisch gebrauchten Adjektiven.

Zu den Spezifika der beiden Adjektivformen gehören auch Differenzierungen, die erst im Kontext relevant werden. So bezeichnet die Langform des Adjektivs nicht nur eine Eigenschaft des jeweiligen Denotats schlechthin, sondern hebt eine gewisse Verbindung dieser Eigenschaft mit dem Denotat hervor. Die Langform besitzt eine demonstrativisch-anaphorische Komponente, die die Kurzform nicht hat. Die Kurzform benennt eine Eigenschaft als solche, schlechthin (vgl. [4]).

Im folgenden sollen nun Äquivalenzbeziehungen zwischen dem Gebrauch der serbokroatischen Adjektivformen und der Artikelverwendung im Deutschen untersucht werden. Zur Beschreibung solcher Äquivalenzbeziehungen werden gemeinsame Bezugspunkte als Tertium comparationis herangezogen, die sowohl den Artikelgebrauch als auch die Verwendung der Adjektivformen beeinflussen. Als gemeinsame Bezugspunkte dienen in diesem Zusammenhang die *textsemantische Funktion* des Adjektivs sowie die *semantische Subklasse* und die *syntaktische Funktion* des entsprechenden Substantivs, das vom Adjektiv attribuiert wird.

#### 4.2. Äquivalenzbeziehungen aus textsemantischer Sicht

Bei der Behandlung der textsemantischen Funktion des Adjektivs stützen wir uns vor allem auf E. Fekete [4], dessen Darstellung von uns jedoch in einigen Punkten präzisiert und erweitert wird. Unter textsemantischer Funktion des Adjektivs soll folgendes verstanden werden: Das attributivische Adjektiv benennt eine Eigenschaft des durch das Substantiv bezeichneten Denotats. Die Beziehungen zwischen Adjektiv und Substantiv können sehr unterschiedlich sein. Sie hängen hauptsächlich vom Kontext ab und sind für die zu vergleichenden Sprachen übereinzelsprachlicher Natur. Als textsemantische Funktionen des Adjektivs werden folgende unterschieden:

- a) Identifizierende Funktion
- b) Deskriptive Funktion
- c) Qualifizierende Funktion

##### 4.2.1. Adjektive in identifizierender Funktion

Zur Identifizierung durch ein Adjektiv (ohne weitere Determinierer — im Deutschen treten die Artikelformen hinzu) müssen folgende Bedingungen erfüllt sein:

a) Es muß die prinzipielle Möglichkeit bestehen, daß an einem bestimmten Ort zu dem Moment, auf den sich die Rede bezieht, mindestens zwei Exemplare des durch das Substantiv benannten Denotats existieren können.

b) Nur ein Exemplar zeichnet sich durch die vom Adjektiv benannte Eigenschaft aus.

Entsprechend den Grundbedeutungen der deutschen Artikelformen [6, 22] ist hier der bestimmte Artikel typisch.

(32) Die Brücke hatte drei Pfeiler. *Der mittlere* Pfeiler war zerstört.

Das Adjektiv identifiziert auch ohne den bestimmten Artikel, d.h. auch ohne den Artikel ist eine Kenntnis über das entsprechende Denotat gewährleistet. Die Verwendung des bestimmten Artikels ist eine Folge aus der identifizierenden Funktion des Adjektivs.

Der unbestimmte Artikel kann in Verbindung mit identifizierenden Adjektiven nicht erscheinen, da er der Identifizierungsfunktion des Adjektivs

zuwider laufen würde. Der Gebrauch des unbestimmten Artikels läßt entweder mehrere Denotate mit der betreffenden Eigenschaft zu oder macht eine Identifizierung durch das Adjektiv irrelevant, weil im Zusammenhang der Äußerung die Existenz mehrerer Denotate nicht von Bedeutung ist.

(33) Die Brücke hatte viele Pfeiler. *Ein mittlerer* Pfeiler war zerstört.

(34) Peter besorgte Blumen, und Hans kaufte *einen interessanten* Roman.

Für das Serbokroatische ist die Verwendung der Langform charakteristisch. Das Adjektiv bewirkt ein Herauslösen aus einer Menge mehrerer möglicher Denotate.

(35) Most je imao više stubova. *Centralni* stub je bio srušen.

Der Darstellung zum Gebrauch der Lang- und Kurzformen des Adjektivs bei T. Maretić [15, 493] und in „Gramatika“ [17, 101], wonach die Kurzform dann verwendet wird, wenn das Interrogativpronomen „kakov“ gebraucht werden kann, und die Langform dann, wenn „koji“ möglich ist, stimmen wir nicht zu, obwohl eingeräumt werden muß, daß damit sicher in vielen Fällen eine Differenzierung getroffen werden kann. Anschließend an die bisherigen Aussagen über identifizierende Adjektive läßt sich jedoch feststellen, daß eine solche Unterteilung nach der Verwendung der Interrogativpronomina nicht konsequent durchführbar ist. Zweifellos setzt die Verwendung des Interrogativpronomens „koji“ die Existenz mehrerer möglicher Denotate voraus und erfragt ein Denotat mit einer bestimmten Eigenschaft aus dieser Menge. Das Adjektiv, das diese Eigenschaft bezeichnet, hat in solchen Fällen identifizierende Funktion und wird in der Langform gebraucht. Jedoch darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Langform auch in nichtidentifizierender Funktion auftreten kann. Dabei ist die Verwendung von „koji“ als Interrogativpronomen nicht immer möglich, sondern mitunter die Notwendigkeit des Gebrauchs von „kakov“ gegeben.

(36) Ali iznad svega toga čuje se kroz glavnu čaršiju *metalni* zvuk (1, 38). Das Adjektiv muß hier mit „kakov“ erfragt werden, obwohl die Langform verwendet wird — ein Beweis dafür, daß die oben genannte Regel nicht zutrifft, auch wenn berücksichtigt werden muß, daß „koji“ und „kakov“ in bestimmten Kontexten als Synonyme gebraucht werden können.

#### 4.2.2. Adjektive in deskriptiver Funktion

Die Identifizierung durch das Adjektiv bedeutet mit der Benennung einer Eigenschaft gleichzeitig ein Herauslösen eines Denotats aus einer Menge mehrerer möglicher anderer Denotate durch diese Eigenschaft. Bei deskriptiver Funktion des Adjektivs ist das Substantiv bereits identifiziert, d.h. durch das Adjektiv erfolgt kein Herauslösen aus einer Menge möglicher Denotate, da nur ein mögliches Denotat (ersichtlich aus dem Kontext) existiert. Diesem Denotat wird durch das Adjektiv lediglich eine Eigenschaft zugeschrieben. Das vom Substantiv benannte Denotat wird durch das Adjektiv informativ erweitert.

Bei Adjektiven in deskriptiver Funktion steht im Deutschen typischerweise der bestimmte Artikel. Seine Verwendung resultiert aus der durch kontextuelle oder extrakontextuelle Mittel erzielten Identifizierung des Substantivs.

(37) Hans hatte nur einen Sohn. *Der junge* Bursche studierte Mathematik.

Im Serbokroatischen ist die Langform charakteristisch. Für ihre Verwendung spricht vor allem ihre demonstrativisch-anaphorische Komponente (vgl. 4.1.).

(37') Hans je imao samo jednog sina. *Mladi* momak je studirao matematiku.

Die Kennzeichnung eines Substantivs als determiniert bzw. indeterminiert kann in unterschiedlichem Maße relevant sein. Daraus resultiert auch eine gewisse Flexibilität im Artikelgebrauch. Die Opposition bestimmter Artikel/unbestimmter Artikel kann für die objektive Determiniertheit/Indeterminiertheit weitgehend redundant sein. Der Textproduzent hat dann die Möglichkeit, einen Sachverhalt unterschiedlich darzustellen. Die „Darstellungsweise“ kann unter diesen Umständen ermöglichen, daß ein Denotat sowohl als determiniert als auch als indeterminiert in die Kommunikation lanciert wird, ohne daß dadurch wesentliche Bedeutungsveränderungen entstehen.

(38) Hans versuchte, seinen Freund zu erkennen, aber er sah nur *den mageren* Hals, das vorgestreckte Kinn.

(39) Hans versuchte, seinen Freund zu erkennen, aber er sah nur *einen mageren* Hals, ein vorgestrecktes Kinn.

In beiden Sätzen handelt es sich um objektiv determinierte Denotate, d.h. Hans nimmt auf ein ganz bestimmtes Denotat Bezug. Die textsemantische Konstellation läßt den bestimmten Artikel erwarten, da „Hals“ eindeutig zu „Freund“ gehört und damit identifiziert ist. „Mager“ steht demzufolge als deskriptives Adjektiv. Bei der Verwendung des unbestimmten Artikels entsteht ein Satz, der in seiner Aussage ambig ist. „Hals“ kann als identifiziert interpretiert werden, durch die gleiche Beziehung wie in (37). Dabei wird durch den Gebrauch des unbestimmten Artikels lediglich die „Darstellungsweise“ nuanciert. Das Adjektiv hat ebenfalls deskriptive Funktion.

Wird „Hals“ jedoch als nichtidentifiziert betrachtet, als nicht „Freund“ zugehörig, was uns in (39) zwar außergewöhnlich, doch aber möglich erscheint, ändern sich auch die textsemantischen Beziehungen. Das Adjektiv „mager“ ist dann weder identifizierend noch deskriptiv verwendet, sondern hat qualifizierende Funktion (vgl. 4.2.3.).

Als Mittel zur Nuancierung der „Darstellungsweise“ kann auch die Verwendung der Kurzform des serbokroatischen Adjektivs in deskriptiver Funktion gesehen werden, wobei die „Darstellungsweise“ im Deutschen und Serbokroatischen nicht immer übereinstimmen muß.

(38') Hans je pokušavao da prepozna svog prijatelja, ali video je samo *mršavi* vrat, isturenu bradu.  
gegenüber:

(38'') Hans je pokušavao da prepozna svog prijatelja, ali video je samo *mršav* vrat, isturenu bradu.

Beide Adjektivformen haben deskriptive Funktion. Die Langform unterstreicht die Zugehörigkeit von „vrat“ zu „prijatelj“ entsprechend ihrer demonstrativisch-anaphorischen Komponente, während die Kurzform hinsichtlich dieses Merkmals nicht markiert ist. Die bewußte Differenzierung beider Formen in der serbokroatischen Gegenwartssprache in solchen Fällen ist sehr selten. Häufig werden die Adjektivformen bei solcher Verwendungsweise als Synonyme angesehen.

Mitunter ist es auch eine Interpretationsfrage, ob das Adjektiv identifizierende oder deskriptive Funktion hat. Das kann dann der Fall sein, wenn über die Zusammenhänge, in denen der Sachverhalt steht, wichtige Informationen fehlen. Das soll folgendes Beispiel veranschaulichen, obwohl es sich dabei gewissermaßen um einen Sonderfall handelt:

(40) *Die rote* Zahl auf ihrem Kalender machte ihr klar, daß Sonntag war (10, 359).

Dieser Satz ist im Deutschen ambig, d.h. eröffnet zwei Möglichkeiten der Interpretation. Einmal kann sich auf dem Kalender nur eine Zahl — eben diese rote — befinden, wie das beim Abreißkalender der Fall ist. Zum anderen aber können auf dem Kalender auch mehrere Zahlen vorhanden sein, von denen nur eine — eben die rote — den Sonntag kennzeichnet. Das ist z.B. beim Wochenkalender der Fall.

Entsprechend dieser Differenzierung ist auch die textsemantische Funktion des Adjektivs — rot — unterschiedlich. Beim Abreißkalender deskriptiv, beim Wochenkalender identifizierend, da es sich hier um ein Herauslösen einer aus der Menge mehrerer Zahlen handelt.

Im Serbokroatischen existiert eine Ambiguität dieses Satzes solcherart nicht. Hier wird mit Hilfe der Adjektivformen differenziert. Bei identifizierender Funktion (Wochenkalender) erscheint die Langform.

(40') *Crveni* broj na kalendaru pokazivao joj je da je danas nedelja (11, 344).

Bei deskriptiver Funktion (Abreißkalender) wird die Kurzform verwendet.

(40'') *Crven* broj na kalendaru pokazivao joj je da je danas nedelja.

Eine Ambiguität entsteht auch im Serbokroatischen, im Satz (40''). Entweder es ist tatsächlich nur eine rote Zahl auf dem Kalender zu sehen (deskriptiv), oder aber der Kalender zeigt mehrere rote Zahlen, und eine davon — das entsprechende Datum — zeigt, daß Sonntag ist. In einem solchen Falle hat das Adjektiv qualifizierende Funktion (vgl. 4.2.3.).

Sofern dem deutschen Artikelgebrauch nicht andere Regeln entgegenstehen (z.B. Abhängigkeit des Artikelgebrauchs von der semantischen Subklassifizierung des Substantivs, vgl. 4.3.), ist bei identifizierender Funktion des Adjektivs der bestimmte Artikel durch den unbestimmten in numerischer Bedeutung, bei deskriptiver Funktion durch den bestimmten Artikel in nichtdemonstrativer Bedeutung bei Eliminierung des Adjektivs verwendbar.

Identifizierendes Adjektiv:

(41) Eine Zahl/eine der Zahlen auf ihrem Kalender . . .

Deskriptives Adjektiv:

(42) Die Zahl auf ihrem Kalender . . .

#### 4.2.3. Adjektive in qualifizierender Funktion

Die qualifizierende Funktion des Adjektivs läßt sich folgendermaßen charakterisieren:

Das Substantiv ist indeterminiert. Das attributivische Adjektiv ist Träger einer Information über das durch das Substantiv bezeichnete Denotat. Die Äußerung ist so aufgebaut, daß vom Rezipienten eine Kenntnis des Denotats als genau desjenigen Denotats, über das kommuniziert wird, nicht vorausgesetzt wird. Für qualifizierende Funktion des Adjektivs ist im Deutschen der unbestimmte Artikel und entsprechend der semantischen Subklassifizierung des Substantivs auch der Nullartikel charakteristisch. Mitunter sind beide Artikelformen austauschbar:

(43) Wir gerieten in *dichten* Verkehr.

(44) Wir gerieten in *einen dichten* Verkehr.

Im Serbokroatischen ist für die qualifizierende Funktion die Kurzform charakteristisch.

(45) Nikola je dobio *lep* poklon.

Doch auch die Langform tritt bei qualifizierenden Adjektiven auf. Das trifft vor allem für verschiedene lexikalisierte oder zur Lexikalisierung neigende Wortgruppen zu.

(46) Bacao je sve kao *stari* papir.

Ist das nicht der Fall, so ist die Langform in der Regel mit der Kurzform austauschbar:

(47) Alles in der Hoffnung, sein Besuch werde ihm *eine positive* Schlagzeile einbringen (12, 112).

(47') Sve u nadi da će mu posjeta donijeti *povoljni* naslov u novinama (13, 92) . . .

(47'') Sve u nadi da će mu posjeta donijeti *povoljan* naslov u novinama . . .

Bei den erwähnten drei Funktionen spielt die Numerusfähigkeit/-unfähigkeit des attribuierten Substantivs eine Rolle. In E. Feketes [4] Untersuchung findet sich keinerlei Differenzierung der entsprechenden Substantive. Das ist z.T. auch verständlich, da die Verwendung der Adjektivformen im Serbokroatischen in wesentlich geringerem Maße von der semantischen Subklassifizierung des Substantivs abhängig ist (vgl. 4.3.) als im Deutschen der Artikelgebrauch.

Am konsequentesten läßt sich E. Feketes Darstellung für Adjektive bei numerusfähigen Substantiven anwenden, da nur durch numerusfähige Substantive einzelne Exemplare<sup>5</sup> benannt werden können, nur durch sie eine Gegliedertheit ausgedrückt werden kann. Ganz deutlich wird die Relevanz einer solchen Gegliedertheit bei der identifizierenden Funktion, wo durch das Adjektiv ein Exemplar aus einer Menge mehrerer möglicher herausgelöst wird, was die Möglichkeit der Existenz mehrerer Exemplare voraussetzt. Die Darstellung von identifizierenden Adjektiven bei numerusunfähigen Substantiven wird daher problematisch. Unter solchen Substantiven ist sicherlich eine Differenzierung in Stoffbezeichnungen und Abstrakta ratsam. Bei den Stoffbezeichnungen sind identifizierende Adjektive eher denkbar als bei numerusunfähigen Abstrakta, denn die Stoffbezeichnungen können auch eine abgegrenzte Menge des betreffenden Stoffes bezeichnen. Somit sind mehrere solcher abgegrenzter Mengen denkbar.

(48) Auf der Baustelle fanden wir mehrere Haufen Zement. Wir nahmen *den feuchten* Zement.

Bei numerusunfähigen Abstrakta ist ein Bezeichnen einer abgegrenzten Menge in irgendeiner Weise nicht möglich und das potentielle Vorhandensein mehrerer Exemplare in weitesten Sinne ausgeschlossen. Numerusunfähige Abstrakta können demzufolge nicht von identifizierenden Adjektiven begleitet werden.

#### 4.3. Äquivalenzbeziehungen in Abhängigkeit von der semantischen Subklassifizierung des attribuierten Substantivs

Weder der deutsche Artikelgebrauch noch die Verwendung der Adjektivformen im Serbokroatischen sind ausschließlich mit textsemantischen Kriterien zu erfassen. Neben dieser interlingualen Komponente spielen für Artikelgebrauch bzw. Wahl der Lang- und Kurzformen Faktoren eine Rolle, die an das Deutsche bzw. Serbokroatische gebunden sind. Während die interlingualen Faktoren für die hier zu vergleichenden Sprachen gleichermaßen gelten (sich allerdings im Serbokroatischen und Deutschen unterschiedlich ausprägen können), ist bei an eine Einzelsprache gebundenen Kriterien auf Grund unterschiedlicher Struktur der Sprachen, entsprechend verschiedener Spezifika des Deutschen bzw. Serbokroatischen, nicht unbedingt Gemeinsamkeit zu erwarten. In der Regel tritt zum deutschen Substantiv obligatorisch eine Artikelform (Ausnahme vgl. [16, 223]). Unabhängig von textsemantischen oder syntaktischen Bedingungen ergeben sich allein dafür bestimmte Regeln für den Gebrauch des Artikels, abhängig von der semantischen Subklasse des betreffenden Substantivs. Besondere Regeln gelten hier in erster Linie für *Eigennamen*, *Stoffbezeichnungen* und *Abstrakta* (vgl. [16]). Bei Attribuierung solcher Substantive durch ein adjektivisches Attribut ändern sich mitunter auch die Regeln für den Artikelgebrauch.

<sup>5</sup> „Exemplar“ sei hier im weitesten Sinne verstanden, d.h. auch numerusfähige Abstrakta sollen eingeschlossen sein.

Das trifft vor allem für die Eigennamen zu. Personenbezeichnungen, die in der Regel mit der Nullform des Artikels stehen, haben bei adjektivischer Attribuierung den bestimmten Artikel bei sich.

(49) *Hans* ist Lehrer geworden.

(50) *Der kluge Hans* ist Lehrer geworden.

Ähnliches findet sich auch bei geographischen Namen. So wird bei Länderbezeichnungen, die normalerweise mit Nullartikel stehen, bei Hinzutreten eines Adjektivs als Attribut, der bestimmte Artikel verwendet.

(51) *Jugoslawien* hat viele Berge.

(52) *Das schöne Jugoslawien* hat viele Berge.

Am deutlichsten tritt die Funktion des Artikels, Determiniertheit/Indeterminiertheit zu kennzeichnen, bei Gattungsnamen zutage, sofern es sich um individualisierenden und nicht generalisierenden Gebrauch handelt. Bei Gattungsnamen wird diese Funktion nicht überlagert durch weitere Regeln, die sich aus der semantischen Subklassifizierung des Substantivs ergeben. Hier hat der Artikel tatsächlich primär die Funktion, Determiniertheit bzw. Indeterminiertheit zu signalisieren (sofern es sich um individualisierenden Gebrauch handelt).

(53) Ich sehe *den Baum/den schönen Baum*.

(54) Ich sehe *einen Baum/einen schönen Baum*.

Im Deutschen ist also für den Artikelgebrauch u.a. die Zugehörigkeit zu einer bestimmten semantischen Subklasse des Substantivs von Bedeutung. Das dürfte wohl auch damit zusammenhängen, daß appellativische Substantive die Klasse (z.B. „Baum“) wie auch ein einzelnes Exemplar (ein Baum/der Baum) bezeichnen können. Diese Möglichkeit ist bei den verschiedenen semantischen Subklassen der Substantive in unterschiedlichem Maße realisierbar. Im Serbokroatischen ist die Verwendung der Adjektivformen bei Appellativa von der Zugehörigkeit zur semantischen Subklasse des Substantivs unabhängig. In folgenden Sätzen hängt der Gebrauch der Adjektivformen beispielsweise von anderen Faktoren ab:

(55) Uleteli smo u *gust* saobraćaj.

Abstraktum

(56) Uleteli smo u *gusti* saobraćaj.

(57) Dobili smo *nov* cement.

Stoffbezeichnung

(58) Dobili smo *novi* cement.

(59) Gledali smo kroz *nizak* prozor.

Gattungsname

(60) Gledali smo kroz *niski* prozor.

Anders bei Eigennamen. Hier ist die Verwendung des Adjektivs in der Regel an die Langform gebunden, sofern es sich um rein attributive Funktion handelt — ein Fakt, der mit der Tatsache erklärt werden könnte,

daß die Langform u.a. als Ergebnis der Determiniertheit des Exemplars stehen kann, und durch Eigennamen ebenfalls Determiniertheit signalisiert wird. Das gilt sowohl für Personennamen als auch für geographische Namen:

(61) *Pametni* Nikola je postao nastavnik.

(62) *Lepi* Dunav teče kroz Jugoslaviju.

Im Serbokroatischen hat die semantische Subklassifizierung des Substantivs also nur bei Eigennamen Einfluß auf den Gebrauch der Adjektivformen.

#### 4.4. Äquivalenzbeziehungen aus syntaktischer Sicht

Unter 4.3. haben wir gesondert dargestellt, daß Artikelgebrauch und Adjektivverwendung auch von der *semantischen Subklassifizierung der Substantive* abhängig sind; allerdings auch hier auf der Grundlage der vorher behandelten *textsemantischen Funktionen*. Da Eigennamen als determiniert gelten können, hat das sie begleitende adjektivische Attribut deskriptive Funktion. Daher sind die Äquivalenzbeziehungen zwischen Artikelgebrauch und Adjektivverwendung recht eindeutig, und wir haben es für notwendig gehalten, sie — auch im Interesse einer besseren Übersichtlichkeit — gesondert darzustellen. Ähnliches gilt auch für die gesonderte Behandlung bestimmter *syntaktischer Positionen* des attribuierten Substantivs. Auch hier ist die Wirkung der textsemantischen Faktoren nicht aufgehoben. Die Untersuchung der syntaktischen Positionen jedoch eröffnet Möglichkeiten einer zusätzlichen Differenzierung bei der Darstellung des Gebrauchs der deutschen Artikelformen bzw. der serbokroatischen Adjektivformen.

Die bekannten deutschen Grammatiken geben für das Substantiv folgende syntaktischen Positionen an: Subjekt, Objekt, Adverbialbestimmung, Prädikativ, prädikatives Attribut, Attribut, Apposition. Prinzipiell die gleichen syntaktischen Verwendungsmöglichkeiten finden wir in den serbokroatischen Grammatiken für das serbokroatische Substantiv. M. Stevanović [20, 52] trennt jedoch von den Appositionen zusätzlich die Attributive. Da eine solche Differenzierung von Bedeutung für die Verwendung der serbokroatischen Adjektivformen sein kann, wollen wir uns dem auch für das Deutsche anschließen.

Wir werden Prädikativ und Attributiv in den Mittelpunkt unserer Betrachtungen rücken, da besonders diese beiden Positionen des Substantivs den Gebrauch der Adjektivformen und die Verwendung des Artikels beeinflussen.

##### 4.4.1. Prädikativ

Neben der syntaktischen Position des Substantivs (Prädikativ) kann in diesem Zusammenhang auch die semantische Subklassifizierung des Substantivs für die Artikelwahl im Deutschen eine Rolle spielen. Das gilt insbesondere für Personenbezeichnungen, innerhalb derer eine Differenzierung nützlich ist, um den Gebrauch des Artikels zu erklären.

Nach G. Helbig/J. Buscha [8, 337] steht bei Bezeichnungen des Berufs, der Funktion, der Nationalität und der Weltanschauung im Deutschen der Nullartikel, sofern die Personenbezeichnung im Prädikativ auftritt.

(63) Hans ist *Lehrer*.

Der Artikelgebrauch ändert sich jedoch, wenn ein Attribut zum Prädikativ tritt. Ist das der Fall, so wird der bestimmte oder unbestimmte Artikel verwendet. Sein Gebrauch hängt hierbei ausschließlich von textsemantischen Faktoren ab, der „Zwang“ zur Verwendung des Nullartikels durch die syntaktische Schablone ist aufgehoben. Von den möglichen Attributen sollen uns zunächst adjektivische vor dem Substantiv im Prädikativ interessieren:

(64) Hans ist *ein guter Lehrer*.

(65) HANS ist *der gute Lehrer*.

Im Unterschied zu solchen Personenbezeichnungen steht bei Personenbezeichnungen, die eine allgemeine Eigenschaft bezeichnen, normalerweise der unbestimmte Artikel:

(66) Hans ist *ein Freund*.

Der Gebrauch des Nullartikels ist nicht möglich:

(67) \*Hans ist Freund.

Hat das Substantiv im Prädikativ ein adjektivisches Attribut, so sind ebenfalls, entsprechend der textsemantischen Konstellation, bestimmter und unbestimmter Artikel verwendbar:

(68) Hans ist *ein guter Freund*.

(69) HANS ist *der gute Freund*.

Neben dem Gebrauch des unbestimmten Artikels besteht also in bestimmten Kontexten auch die Möglichkeit, den bestimmten Artikel zu verwenden. Das kann dann der Fall sein, wenn das Subjekt des Satzes als rhematischer Teil betont ist. Die natürlichste Verwendung solcher Aussagen findet sich in der gesprochenen Sprache, im Dialog. Der bestimmte Artikel kann beispielsweise in der Antwort auf die Frage: Wer ist denn der gute Freund? erscheinen (vgl. (69)).

Die Artikelverwendung in dieser syntaktischen Schablone beschränkt sich jedoch nicht nur auf Personenbezeichnungen. Im Prädikativ können auch andere Substantive stehen, wobei die gleichen Regeln für den Artikelgebrauch gelten:

(70) Dieses Gebäude ist *ein schönes Hotel*.

(71) DIESES GEBÄUDE ist *das schöne Hotel*.

Die hierzu angeführten Beispiele lassen erkennen, daß der Artikelgebrauch in solchen Konstruktionen letzten Endes von der referentiellen bzw. nicht-referentiellen<sup>6</sup> Funktion der Wortgruppe im Prädikativ abhängt. J. Lyons

<sup>6</sup> Der Ausdruck „guter Freund“ kann verwendet werden, um auf ein Denotat zu referieren aber auch um etwas über das Denotat, auf das durch das Subjekt „Hans“ referiert wird, zu sagen. Im ersten Fall handelt es sich um die referentielle, im zweiten um die prädikative Verwendung.

stellt in diesem Zusammenhang fest, daß die Nominalphrase im Prädikativ in Verbindung mit der Kopula „sein“ sowohl eine Identität zum Subjekt (identifizierender Satz — referentielle Verwendung) als auch eine Aussage über das Subjekt (prädikativer Satz — nichtreferentielle Verwendung) zum Ausdruck bringen kann. „Im Deutschen ist, wie in vielen, aber nicht allen Sprachen, die prädikative Kopula zufällig mit der identifizierenden identisch: das Verb ‚sein‘ wird in beiden Fällen verwendet“ [14, 198]. Gleiches gilt auch für serbokroatische Konstruktionen mit der Kopula „biti“ + Prädikativ.

Auf unsere, durch Adjektive attribuierten Substantive im Prädikativ, angewandt, bedeutet das, daß der bestimmte Artikel in identifizierenden Sätzen (im Sinne von J. Lyons), der unbestimmte Artikel in prädikativen Sätzen (im Sinne von J. Lyons) verwendet wird.

Von Einfluß auf die Artikelwahl kann auch die Semantik des Adjektivs sein. Die semantische Subklassifizierung der Substantive und Adjektive für diese Problematik ist sehr kompliziert. Wir wollen die Relevanz der Semantik des Adjektivs für den Artikelgebrauch am Beispiel der Berufsbezeichnungen illustrieren. Von Bedeutung dafür sind einzelne „situative“ Adjektive. Solche Adjektive bezeichnen keine Eigenschaft, die dem Substantiv schlechthin anhaftet. Die betreffende Eigenschaft wird vielmehr durch die Situation konstituiert, sie ist situationsrelativ. Mit veränderter Situation ändert sich auch die Eigenschaft (recht, passend, neu . . .).

(72) Hans ist *der neue* Lehrer.

Das Subjekt muß nicht betont sein. Der Satz ist auch stilistisch durchaus neutral.

Der Nullartikel wird bei Titeln verwendet, zu denen er obligatorisch gehört.

(73) Hans Lehmann ist *ordentlicher* Professor für theoretische Linguistik.

Solchen Titeln entsprechen im Serbokroatischen in der Regel lexikalisierte Wortgruppen:

(73') Hans Leman je *redovni* profesor za teorijsku lingvistiku.

Er steht auch bei Stoffbezeichnungen und (vor allem numerusunfähigen) Abstrakta:

(74) Dieses Material ist *guter* Zement.

Im Serbokroatischen spielt die semantische Subklassifizierung des Substantivs für die Verwendung der Lang- bzw. Kurzform des Adjektivs beim Substantiv im Prädikativ keine Rolle. In der Regel wird das Substantiv im Prädikativ von der Kurzform des Adjektivs begleitet.

(64') Hans je *dobar* nastavnik.

(68') Hans je *dobar* prijatelj.

(70') Ova zgrada je *lep* hotel.

Die Langform kann dann erscheinen, wenn das Subjekt des Satzes als rhematischer Teil betont ist. Dann nämlich hat das Adjektiv deskriptive

Funktion (sonst hat ein Adjektiv beim Substantiv im Prädikativ gewöhnlich qualifizierende Funktion). In solchen Fällen wird die demonstrativisch-anaphorische Komponente der Langform realisiert (vgl. 4.1.).

(65') HANS je *dobri* nastavnik.

Im Deutschen ist bei einer solchen Äußerung der bestimmte Artikel durch ein Demonstrativpronomen ersetzbar:

(75) HANS ist *dieser/jener gute* Lehrer.

„Lehrer“ bzw. „nastavnik“ sind identifiziert. In der Äußerung wird darauf verwiesen. Im Deutschen kann das durch den bestimmten Artikel in demonstrativer Bedeutung bzw. durch Demonstrativpronomina erfolgen. Das Serbokroatische kann einen solchen Bezug durch die Langform des Adjektivs herstellen. Zur Verstärkung dieser Beziehung kann auch im Serbokroatischen ein Demonstrativpronomen hinzutreten:

(75') HANS je *taj/onaj dobri prijatelj*.

Außerdem spielt, wie wir auch für den Artikelgebrauch im Deutschen festgestellt hatten, die Semantik des Adjektivs mitunter eine Rolle für die Verwendung der Adjektivformen im Serbokroatischen. Eine solche Relevanz finden wir beim Adjektiv „star“/„stari“. Hier können zwischen der Verwendung der Lang- bzw. Kurzform im Prädikativ — und eben nur im Prädikativ — semantische Differenzierungen vorliegen, die in anderen syntaktischen Positionen nicht zutage treten.

(76) Nikola je *star* hajduk.

(76') Nikola ist *ein alter* Haiduk.

(77) Nikola je *stari* hajduk.

(77') Nikola ist *ein alter* Haiduk.

In (77) bezieht sich „stari“ nicht auf das Alter von Nikola, sondern auf die Dauer seiner Zugehörigkeit zu den Haiduken („stari“ in der Bedeutung von „langjährig“).

In (76) bezeichnet das Adjektiv das Lebensalter von Nikola. In beiden Äußerungen steht also keinesfalls die Opposition Determiniertheit/Indeterminiertheit im Vordergrund, sondern die Realisierung verschiedener Sememe des Adjektivs „star“/„stari“. Solche semantischen Differenzierungen, wenn auch auf andere Weise ausgedrückt, gibt es auch im Deutschen. Das betrifft z.B. Berufsbezeichnungen im Prädikativ, die einmal mit dem bestimmten Artikel, zum anderen auch mit dem Nullartikel stehen können:

(78) Er ist *Schauspieler*.

(79) Er ist *ein Schauspieler*.

In (78) wird die reine Berufsbezeichnung ausgedrückt. Es handelt sich um einen Menschen, der als Schauspieler tätig ist, dessen Beruf Schauspieler ist. Die Konstruktion mit dem unbestimmten Artikel in (79) kennzeichnet eine Verhaltensweise, gewöhnlich abwertend, keinen Beruf.

4.4.2. *Attributiv*

M. Stevanović begründet die Differenzierung zwischen Apposition und Attributiv folgendermaßen: „Imenice pak koje stoje uz druge imenice i vrše službu njihova određivanja, ali ne označavaju isti već širi pojam vrste ili roda kome glavni pojam pripada, zatim pojam, takođe širi, titule ili zvanja, odnosno zanimanja i osobine koje glavni pojam ima, kao u primerima . . . reka Zeta, . . . car Stjepan . . . — po službi svojoj nisu apozicije, i u stvari nisu ništa drugo već atributi . . .“ [20, 60f.].

Das Unterscheidungsmerkmal zwischen Attributiv und Apposition kann u.E. nicht darin bestehen, daß Appositionen denselben Begriff wie das Bezugselement und Attribute einen weiteren Begriff bezeichnen. Diese Erklärung ist schon deshalb ungünstig, weil Attribute häufig bei Eigennamen stehen, und Eigennamen keine Begriffe, sondern Einzelexemplare bezeichnen. Auf denselben Begriff wie das Bezugselement kann sich dann das Attributiv ohnehin nicht beziehen.

Zum anderen bezieht sich die Apposition zwar auf dasselbe Denotat wie das Bezugselement (ebenso wie sich das Attributiv auf dasselbe Denotat wie das Bezugselement bezieht), bezeichnet aber nicht denselben Begriff (bei Stevanović „pojam“)<sup>7</sup>. Auch Appositionen (nicht nur Attribute) können einen weiteren Begriff, einen Oberbegriff (Hyperonym) oder aber einen Unterbegriff (Hyponym) bezeichnen.

(80) Hotel, *lepa zgrada*, nalazi se . . .

(80') Das Hotel, *ein schönes Gebäude*, befindet sich . . .

„Lepa zgrada“ und „hotel“ sind durchaus unterschiedliche Begriffe. Nicht jedes Hotel muß ein schönes Gebäude sein und umgekehrt ist nicht jedes schöne Gebäude ein Hotel. Die invarianten Merkmale beider Klassen von Individuen sind unterschiedlich. U.E. besteht der Hauptunterschied zwischen Apposition und Attributiv darin, daß die Beziehung zwischen Attributiv und Bezugselement wesentlich enger ist als die zwischen Apposition und Bezugselement. Das äußert sich in der unterschiedlichen Eliminierbarkeit beider Satzglieder. Zwar sind prinzipiell sowohl Apposition als auch Attributiv eliminierbar, dennoch besteht ein Unterschied: Bei Eliminierung der Apposition fehlt eine Information über das Bezugselement. Wird das Attributiv eliminiert, so kann es, neben dem Verlust einer Information über das Bezugselement, zu Beschränkungen in der stilistischen Verwendbarkeit der Äußerung kommen. Das betrifft sowohl das Deutsche als auch das Serbokroatische.

(81) Mladi *doktor* Jovanović je došao kod nas.

(82) Mladi Jovanović je došao kod nas.

<sup>7</sup> Wir legen die Definition von W. Segeth zugrunde: „Ein Begriff ist die gedankliche Widerspiegelung einer Klasse von Individuen auf der Grundlage ihrer invarianten Merkmale“ [19, 101].

(81') Der junge *Doktor Jovanović* kam zu uns.

(82') Der junge Jovanović kam zu uns.

Daneben ergibt sich für das Attributiv im Deutschen ein zusätzliches Spezifikum. Während sowohl im Serbokroatischen als auch im Deutschen das Substantiv in der Funktion einer Apposition im Kasus mit dem Bezugselement identisch ist, kann das Attributiv im Deutschen „... vor allem wenn es sich um Eigennamen handelt — die Kasusidentität mit dem Bezugswort verlieren“ [7, 17].

#### Apposition

(83) Ulaz hotela, *jedne lepe zgrade*, nalazi se ...

(83') Der Eingang des Hotels, *eines schönen Gebäudes*, befindet sich ...

#### Attributiv

(84) Mesto rođenja *Volfganga Milera* bilo je nepoznato.

(84') Der Geburtsort *Wolfgang Müllers* war unbekannt.

Im Serbokroatischen bleibt die Kasusidentität des Substantivs, das als Attributiv fungiert, mit dem Bezugselement in jedem Fall erhalten.

Im Deutschen ist in einzelnen Fällen schwer zwischen Bezugselement und Attributiv zu unterscheiden. Das trifft bei Verwandtschaftsbezeichnungen, Berufsbezeichnungen, Titeln und Anredeformen zu, wenn diese bei Personennamen stehen [8, 538f.]. Von der Wahl eines Artikelwortes hängt dann ab, was Bezugselement und was Attributiv ist. Ohne Artikelwort gilt die jeweilige Verwandtschaftsbezeichnung, Berufsbezeichnung, Anredeform oder der Titel als Attributiv, wird ein Artikelwort verwendet, so fungiert der Personennamenname als Attributiv.

(85) *Doktor Meier*

ohne Artikelwort

(86) Der *Doktor Meier*

mit Artikelwort

Die artikellose Verwendung signalisiert dann, daß das als Attributiv dienende Substantiv nicht als selbständige syntaktische Größe gebraucht werden kann. Das Substantiv kann nur in enger syntaktischer Verbindung mit einem weiteren Element, einem Konkretisierer, stehen. Eine solche Konkretisierung erfolgt durch den Eigennamen.

(87) *Doktor Meier* kam zu uns.

(88) \*Doktor kam zu uns.

Eine Eliminierung des Eigennamens verdeutlicht diesen Fakt. Der Eigenname ist erforderlich, um eine grammatisch richtige Aussage zu erhalten.

Steht das gleiche Substantiv hingegen mit einem Artikelwort, so stellt es eine selbständige syntaktische Größe dar. Der Eigenname ist ein fakultativer Konkretisierer. Die syntaktische Selbständigkeit des Substantivs wird durch Eliminieren des Eigennamens deutlich:

(89) Der *Doktor Meier* kam zu uns.

(90) Der *Doktor* kam zu uns.

Am häufigsten treten wohl Attributive zusammen mit Eigennamen auf. Auf solche Konstruktionen wollen wir uns hier beschränken. Für den Artikelgebrauch treffen wir dabei auf recht eindeutige Verhältnisse. Charakteristisch für Attributive, die ein Attribut bei sich haben, ist der bestimmte Artikel.

(91) Der junge *Herr* Meier

(92) Das schöne *Städtchen* Weimar

Was die Verwendung der serbokroatischen Adjektivformen betrifft, so tritt recht konsequent die Langform auf. Diese Tatsache ist u.E., ähnlich wie bei Nominalphrasen bestehend aus Adjektiv + Eigename (vgl. 4.3.), damit zu erklären, daß durch den Eigennamen die Determiniertheit des Exemplars signalisiert wird, und der Gebrauch der Langform auch ein Ergebnis der Determiniertheit des Exemplars sein kann. Damit befinden wir uns auch in Übereinstimmung mit E. Fekete: „... glavni imenički pojam preko atributiva ‚indikuje‘ određenost u sferu prideva namećući mu duži oblik kao normalan“ [4, 431].

Dennoch kann man nicht darüber hinweggehen, daß auch bei solchen Konstruktionen die Kurzform des Adjektivs auftritt. In Beispiel (93) verwendete von 50 befragten Muttersprachlern einer die Kurzform:

(93) Mlad *drug* Jovanović ima troje dece.

In (94) verwendeten gar 21 von 50 befragten Muttersprachlern die Kurzform:

(94) Značajni/značajan *pisac* Ivo Andrić je napisao „Na Drini ćuprija“.

Dabei ist festzuhalten, daß der Gebrauch der Langform des Adjektivs in solchen Konstruktionen immer richtig ist. Die Kurzform könnte als umgangssprachlich gelten.

## 5. SCHEMATISCHE DARSTELLUNG DER ÄQUIVALENZBEZIEHUNGEN

Ein Versuch einer vereinfachten schematischen Darstellung der Äquivalenzbeziehungen könnte folgendermaßen aussehen (Wegen besserer Übersichtlichkeit wird jeweils nach Quellsprache und Zielsprache differenziert). Die typischen Äquivalenzbeziehungen sind mit durchgehenden, untypische mit unterbrochenem Pfeil gekennzeichnet. Mögliche, aber nicht typische Formen in der Quellsprache stehen in Klammern. Für untypische Äquivalenzbeziehungen sind die Bedingungen jeweils durch Symbole angezeigt. Die Symbole werden bei jedem Schema erklärt. Lediglich bei der Darstellung für Substantive im Prädikativ sind alle Beziehungen mit Symbolen markiert, da hier typische Äquivalenzbeziehungen, nur unter bestimmten Bedingungen, besonders häufig auftreten. Dort, wo keine Pfeile angegeben sind, kommt die entsprechende Form in der jeweiligen Funktion nicht vor bzw. ist deren Vorkommen von uns nicht untersucht worden.

## 5.1. Textsemantische Faktoren

## Identifizierungsfunktion

Quellensprache Deutsch

<i>Deutsch</i>		<i>Serbokroatisch</i>
best. Art.	----->	Langform
Nullart.		
unbest. Art.	----->	Kurzform

Quellensprache Serbokroatisch

<i>Serbokroatisch</i>		<i>Deutsch</i>
Langform	----->	best. Art.
		Nullart.
Kurzform	----->	unbest. Art.

## Deskriptive Funktion

Quellensprache Deutsch

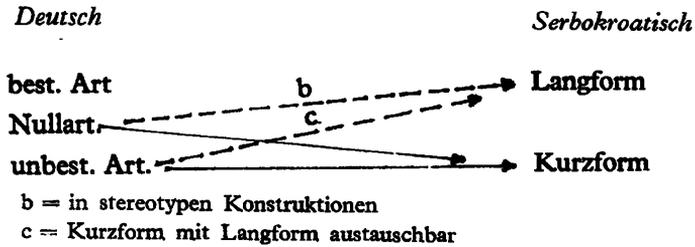
<i>Deutsch</i>		<i>Serbokroatisch</i>
best. Art.	----->	Langform
Nullart.		
(unbest. Art.)	----->	Kurzform
		a
a = entsprechend der „Darstellungsweise“		

Quellensprache Serbokroatisch

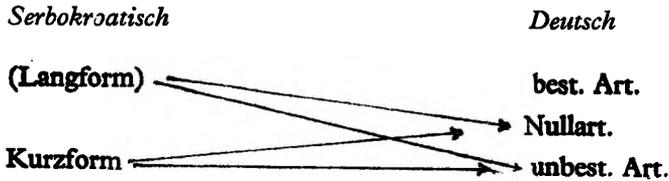
<i>Serbokroatisch</i>		<i>Deutsch</i>
Langform	----->	best. Art.
		Nullart.
(Kurzform)	----->	unbest. Art.
		a
a = entsprechend der „Darstellungsweise“		

**Qualifizierende Funktion**

**Quellensprache Deutsch**



**Quellensprache Serbokroatisch**



*5.2. Abhängigkeit von der semantischen Subklassifizierung des Substantivs*

**Eigennamen**

**Quellensprache Deutsch**



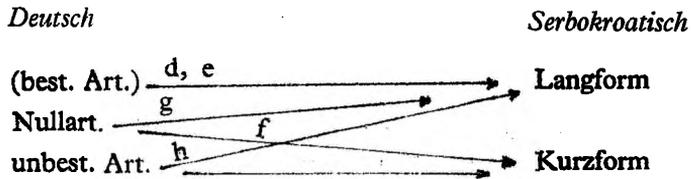
**Quellensprache Serbokroatisch**



## 5.3. Syntaktische Faktoren

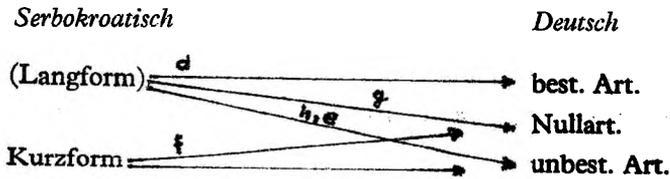
## Prädikativ

## Quellensprache Deutsch



- d = Subjekt als rhematischer Teil betont  
 e = bei einigen „situativen“ Adjektiven  
 f = bei Stoffbezeichnungen und numerusunfähigen Abstrakta  
 g = bei verschiedenen Titeln  
 h = abhängig von der Semantik des Adjektivs

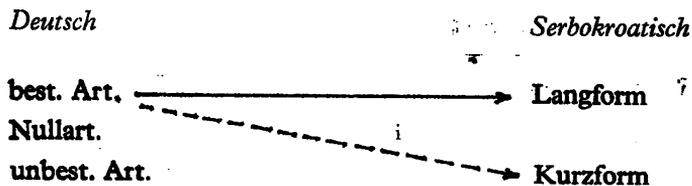
## Quellensprache Serbokroatisch



- d = Subjekt als rhematischer Teil betont  
 e = bei einigen „situativen“ Adjektiven  
 f = bei Stoffbezeichnungen und numerusunfähigen Abstrakta  
 g = bei verschiedenen Titeln  
 h = abhängig von der Semantik des Adjektivs

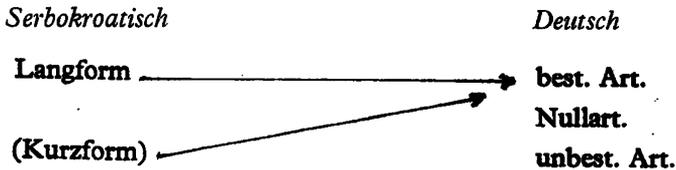
## Attributiv

## Quellensprache Deutsch



- i = Umgangssprache

## Quellensprache Serbokroatisch



Die angeführten Äquivalenzbeziehungen sind die jeweils dominierenden. Bei Befolgen dieser Regeln sind Fehler vermeidbar, auch wenn neben den angeführten noch andere Möglichkeiten im Gebrauch von Artikel oder Adjektivform bestehen. Diese Tatsache spiegelt auch die erhöhte Variabilität der serbokroatischen Literatursprache wider.

Unsere Untersuchungen liefern ein differenziertes Bild von Äquivalenzbeziehungen, auch wenn damit eine schematische Darstellung in Überschaubarkeit und Einsichtigkeit bei oberflächlicher Betrachtung beeinträchtigt wird. Grundsätzlich kann festgestellt werden, daß weder der Artikelgebrauch im Deutschen noch die Verwendung der serbokroatischen Adjektivformen ausschließlich durch das Kriterium der Determiniertheit/Indeterminiertheit charakterisiert sind. Aus diesem Grund wird auch die Bezeichnung „Langform“/„Kurzform“ den Termini „bestimmte Adjektivform“/„unbestimmte Adjektivform“, die in zahlreichen serbokroatischen Grammatiken verwendet werden, vorgezogen.

Leipzig

Holm Fleischer

## LITERATURVERZEICHNIS

1. Admoni, W., Der deutsche Sprachbau, Leningrad 1972
2. Agricola, E., Semantische Relationen im Text und im System, Halle (Saale) 1969
3. Drilo, S., Kroatisch — Serbisch. Lehrbuch mit Grammatik für Anfänger, Zagreb 1972
4. Fekete, E., Oblik, značenje i upotreba određenog i neodređenog pridevskog vida u srpskohrvatskom jeziku, in: Južnoslovenski filolog, XXIX, 3—4/1973, S. 339—522
5. Fleischer, W., Zur Funktion des Artikels in der deutschen Sprache der Gegenwart, in: Acta Universitatis Wratislaviensis, Nr. 60. Germanica Wratislaviensia XI. Wrocław 1967, S. 131—160
6. Grimm, H.-J./Heinrich, G., Der Artikel. Leipzig 1974
7. Helbig, G., Zu Problemen des Attributs in der deutschen Gegenwartssprache (2), in: Deutsch als Fremdsprache 1/1973, S. 11—17
8. Helbig, G./Buscha, J., Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, Leipzig 1972

9. Katičić, R., Subjekt i predikat, in: Jezik, XVI, 1968/69, S. 78—84
10. Koenitz, B., Die Thema-Rhema-Gliederung — Invariante bei der Translation, in: Linguistische Arbeitsberichte, 19/1978, S. 75—91
11. Koenitz, B., Invarianz und Variabilität der Thema-Rhema-Gliederung bei der Translation, in: Linguistische Arbeitsberichte, 37/1983, S. 67—91
12. Lalević, M., Sintaksa srpskohrvatskog književnog jezika, Beograd 1962
13. Laškova, L., Zamjana na slavjanskija genitiv s akuzativ v sárbochârvatskija ezik, in: Ezik i literatura 23, 1/1968, S. 58—62
14. Lyons, J., Semantik, Band 1, München 1980
15. Maretić, T., Gramatika hrvatskoga ili srpskoga književnog jezika, Zagreb 1963
16. Moskal'skaja, O., Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, Moskau 1971
17. Priručna gramatika hrvatskoga književnog jezika. Zagreb 1979
18. Rečetar, M., Elementargrammatik der serbokroatischen Sprache. Halle (Saale) 1959
19. Segeth, W., Elementare Logik. Berlin 1967
20. Stevanović, M., Savremeni srpskohrvatski jezik, II, sintaksa. Beograd 1974
21. Szwedek, A., Pronouns as articles? in: Papers and studies in contrastive linguistics, v. IV. Poznań 1976, S. 13—23
22. Weinreich, H., Textlinguistik: Zur Syntax des Artikels in der deutschen Sprache, in: Jahrbuch für internationale Germanistik, 1,1 (1969), S. 61—74
23. Wimmer, R., Referenzsemantik. Untersuchungen zur Festlegung von Bezeichnungsfunktionen sprachlicher Ausdrücke am Beispiel des Deutschen. Tübingen 1979

#### QUELLENVERZEICHNIS

1. Andrić, I., Lica, Zagreb 1960
2. Andrić, I., Gospodica, Beograd 1972
3. Andrić, I., Das Fräulein, Leipzig 1976
4. Čopić, B., Ne tuguj bronzana stražo, Beograd 1964
5. Čopić, B., Sei nicht traurig, eherner Wachtposten, Berlin und Weimar 1968
6. Böll, H., Wanderer, kommst Du nach Spa, in: Heinrich Böll, Die Erzählungen. Leipzig 1966, S. 165—174
7. Bel, H., Putniče, kad dođeš u Spa, in: Hajnrih Bel, Dalje od trupe. Beograd 1969, S. 49—56
8. Brecht, B., Der Augsburger Kreidekreis, in: Bertolt Brecht, Prosa, Band I, Geschichten. Berlin und Weimar 1973, S. 313—327
9. Breht, B., Augsburški krug kredom, in: Bertolt Breht, Kalendarske priče. Beograd 1969, S. 3—14
10. Seghers, A., Das siebte Kreuz, Berlin 1956
11. Segers, A., Sedmi krst, Beograd 1948
12. Wallraff, G., Der Aufmacher. Der Mann, der bei BILD Hans Esser war, Köln 1977
13. Walraf, G., Operacija „Bild“, Rijeka 1978

## Резиме

Холм Флајшер

**О ОДРЕЂЕНОСТИ/НЕОДРЕЂЕНОСТИ ИМЕНИЦЕ У  
КОНТРАСТИВНОМ СВЕТЛУ: СРПСКОХРВАТСКИ ПРИДЕВСКИ  
ОБЛИЦИ И УПОТРЕБА ЧЛАНА У НЕМАЧКОМ**

Обично се напомиње да одређеност/неодређеност именице сигнализују — у српскохрватском одговарајуће видске форме придева, а у немачком избор одговарајућег члана. У језичкој пракси, међутим, и неки други фактори утичу на дистрибуцију оваквих придевских, односно чланских облика, што се своди на чињеницу да је принцип њиховог доследног коришћења за означавање разлике одређеност/неодређеност данас, у ствари, изневерен. Анализа спроведена у овом раду тежи ка што потпунијем осветљавању тих интервентних фактора и ка утврђивању њиховог значаја.